Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 25

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

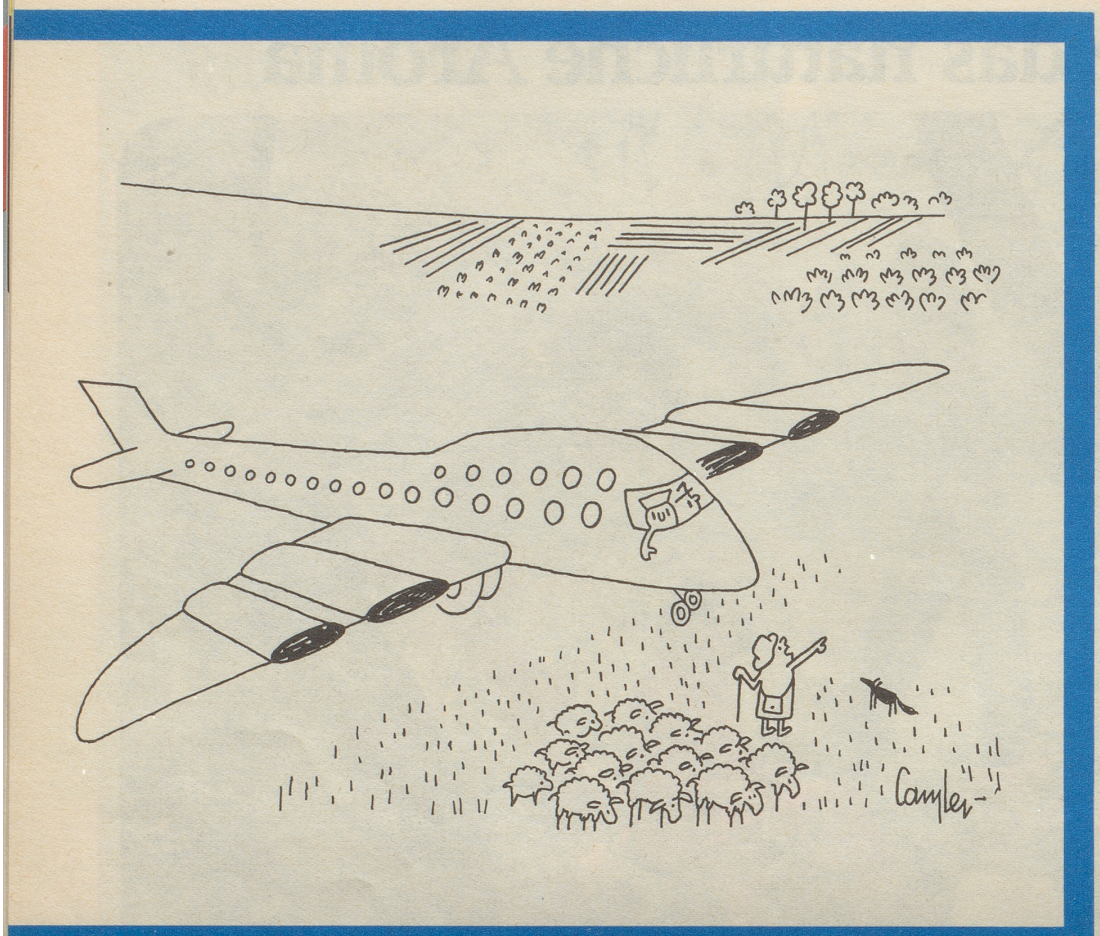
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

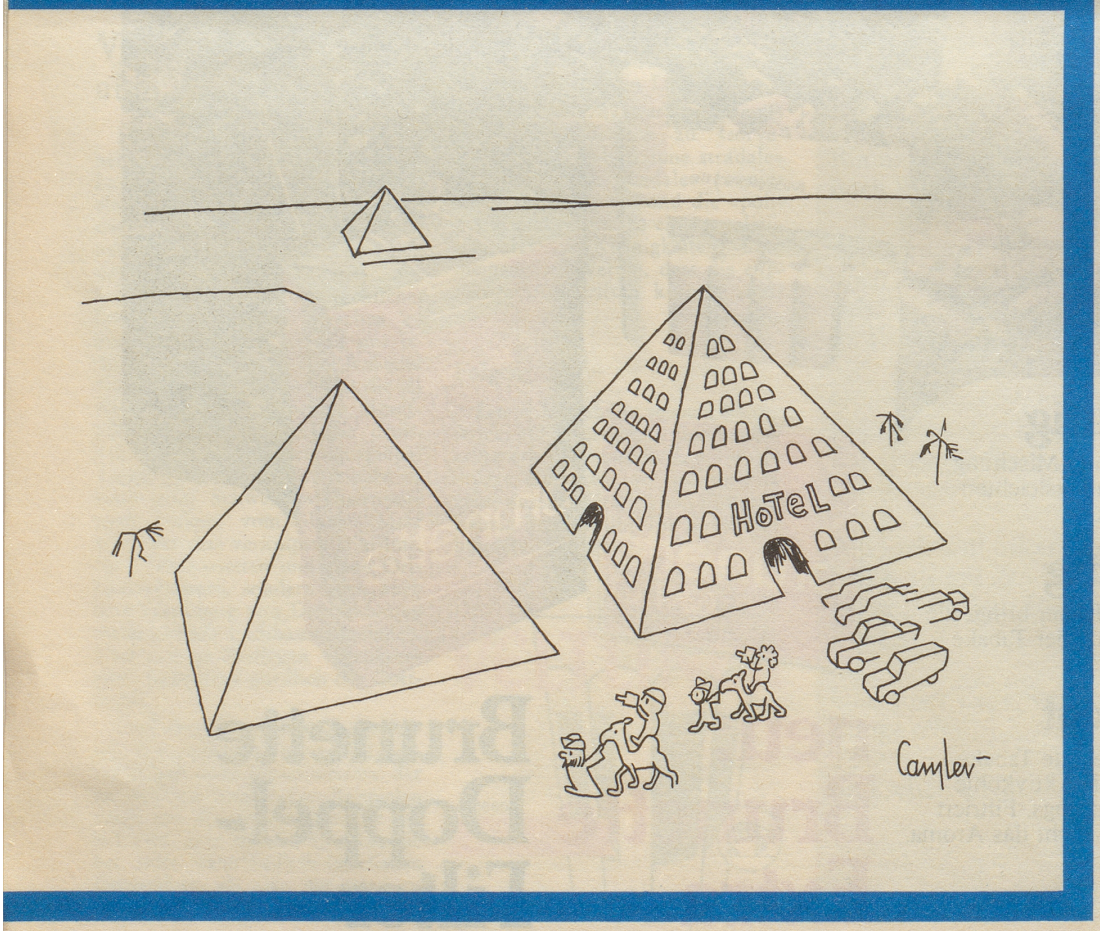
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Wenn ein Dichter liest ...

Eines Tages fasste ich den Entschluss, ebenfalls ein lesender, ein vorlesender Autor zu werden. Um dabei nichts falsch zu machen, wollte ich mir die Erfahrungen routiniert vorlesender Autoren zunutze machen und beschloss, einen solchen aufzusuchen, einen hervorragenden Autor nach Möglichkeit. Nun ist es aber unsagbar schwer hierzulande, einen hervorragenden Autor aufzutreiben. Schliesslich entdeckte ich einen, der einigermassen verständlich schrieb.

«Du willst lesen?» fragte er mich. «Unmöglich, dazu bist du nicht gross genug!»

«Was heisst hier gross», widersprach ich. «Schliesslich erscheinen meine Werke in Australien, Indonesien, auf den Seychellen ...»

«Ich meine das körperlich», meinte er, allerdings grün vor Neid. «Du bist körperlich zu schmächtig. Ein lesender Autor muss seinem Publikum vor allem Furcht einflössen, und zwar durch ein gewisses gewalttätiges Aeussere. Denke an die preussische Garde. Man verlängerte die langen Kerls noch mit entsprechend hohen Mützen, nur um den Feind zu erschrecken.»

«Ich könnte einen Schemel mitbringen», schlug ich vor.

«Das wiederum würde die Leute irritieren, insofern nämlich, als sie dann bei dir auf ausfahrbare Teleskop-Beine schliessen müssten, einmal klein, einmal gross. Nein mein Lieber. Ein Autor deiner Statur, der lesen will, braucht überragende Persönlichkeit, um sein körperliches Manko auszugleichen. Aber wer hat das schon heutzutage. Gib auf!»

«Ich denke nicht daran aufzugeben», erwiderte ich. «Und ausserdem bin ich eine Persönlichkeit!»

Er verzog sein Gesicht. «Du hast ja nicht einmal einen Bart.»

«Ich hatte einen Bart, aber der hing mir in die Suppe. Deshalb habe ich ihn wieder abrasiert.»

«Eine Persönlichkeit», erläuterte er mir, «verzichtet auf Suppe, wenn es um die höheren Dinge in dieser Welt geht.»

«Was ich von dir wissen möchte», lenkte ich ein, «das sind einige praktische Tips. Aus deiner langjährigen Erfahrung heraus als Dichterleser wirst du mir sagen können, wie ich es am besten anfange.»

«Das sage ich dir doch schon die ganze Zeit. Beispielsweise darfst du auf ein Wasserglas auf keinen Fall verzichten, auch wenn du niemals Durst hast.»

«Wasserglas?»

«Wie willst du sonst dein Publikum davon überzeugen, dass du, während es gemütlich auf den Stühlen sitzt – eine grosse, durstenzeugende Arbeit leistest. Und